

Niederrheinische Volkszeitung

Bezugspreis: Bei täglichem Erscheinen, auch Sonntags, halbmönatlich durch Boten: Ausgabe mit Illustrierter Sonntagszeitung „Die Bastion“ 65 Pfennig zuzüglich 20 Pfennig Zustellgebühr; ohne Beilage 65 Pfennig zuzüglich 20 Pfennig Zustellgebühr. Monats-Postbezug mit Beilage 2,30 Mark einschließlich 65 Pfennig Postgebühr, ausschließlich Postzustellgebühr. Sonntagsnummer mit Beilage durch Post und Boten 75 Pfennig monatlich.

Heimatzeitung für Krefeld, M. Gladbach, Aeyndt und den linken Niederrhein — Krefelder Stadtanzeiger
Krefelder Tageblatt, Verdinger Volkszeitung

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: Krefeld, Friedrichstr. 41, Fernspr. S-Nr. 28357

Angabenpreise: Spaltenbreite 28 Millimeter. Krefelder Bezirksausgabe: Millimeter 6 Pfennig. Gesamtausgabe: Millimeterpreis 8 Pfennig. Kleinanzeigen: Worttarif 7 Pfennig, fettgedruckte Ueberschriftsworte 10 Pfennig. Textspaltenbreite 77 Millimeter. Krefelder Bezirksausgabe: Millimeterpreis 40 Pfennig. Gesamtausgabe: 50 Pfennig. — Postcheckkonto Rbln 25 457. — Gerichtsstand für alle Aufträge ist Krefeld.

Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein“

91. Jahrgang Nr. 190

Samstag, den 15. Juli 1939 (Heinrich)

Preis 10 Pfg., mit Bastion 15 Pfg.

Was der „Lügenbaron“ erzählte...

An den Quellen der berühmten Münchhausen = Geschichten

Seltene Pflanze des Schicksals, die des Hieronymus von Münchhausen „Wunderbare Reisen und Abenteuer“ zuerst in England erschienen ließ. Wie sich erst später herausstellte, war der Gelehrte Erich Raspe, ein gebürtiger Hannoveraner, der Herausgeber des im Jahre 1785 in London gedruckten Büchleins „Baron Münchhausens Narrative of his marvellous Travels and Campaigns in Russia“. Bis dann im nächsten Jahr, 1786, also vor 150 Jahren, Gottfried August Bürger dieses Werk frei ins Deutsche übertragen hat, ebenfalls ohne seinen Namen zu nennen. Aber weder Raspe noch der im Jahre 1720 auf seinem väterlichen Gut zu Bodenwerder an der Weser geborene und eben da im Jahre 1797 verstorbene Freiherr Hieronymus von Münchhausen selbst können als die eigentlichen Urheber gelten. Vielmehr haben als Quellen für die Geschichten, die der in der Tat ob seines Witzes und ob seiner Erzählungskunst berühmte Baron in der Grotte seines Berggartens zu Bodenwerder dem Kreis froher Freunde und Zecher aufzutischen pflegte, viel ältere deutsche Lügenmährchen, namentlich des

erwähnt den Schwanz, zieht ihn an sich, und wie der Schuster den Schuh, so wendet er den Wolf um und um.

Johas Frey, der Stadtschreiber von Maastricht, hat 1556 ein Büchlein, benannt die „Gartengesellschaft“, auf die Bahn gebracht, um die schweren verdrossenen Gemüter in schönen Gärten, auf der grünen Wiese, bei edler Musik wieder zu rezipieren und aufzuheben! — Von Frey, einem gebürtigen Schweizer, stammt die Erzählung von dem wandernden Schloßergesellen, der um Sankt Niklas und auf dem Ritt von Hohenurach an Sattel und Steigbügel festgefroren war, daß ihn die Knechte samt dem Sattel vom Pferde heben mußten. Bis er nach fünf Stunden vielleicht hinter dem warmen Ofen glücklich wieder auftaute und loskam.

Weiter taucht in der „Gartengesellschaft“ der Reitermann mit dem halbierten Gaul auf, Martin Breit, der Bürger und Buchdrucker von Straßburg, ist reißig in den Krieg gezogen; will vor der tapfer verteidigten Festung des Feindes ein besonderes Heldentat vollbringen, galoppiert in die Stadt hinein, um drinnen einen Feind gefangen zu nehmen und mit ins Lager zu schleppen. Allein, wie er durchs Tor sprengt, läßt der Wächter geschwind das Gatter hinunter, daß es dem Gaul die ganze Hinterhand abschlägt. Der Reiter aber kommt noch bis auf den Markt, wirft sein Roß herum und sagt: „Tummel dich, mein braver Renner!“, da sieht er erst, daß er nur einen halben Gaul hat, dem das am Morgen gefressene Heu hinten herabhängt und der gleich darauf tot zu Boden fällt. Martin gerät natürlich in Gefangenschaft und wird nachher gegen ein anständiges Lösegeld frei gegeben. Münchhausen treibt den Spasch noch weiter und läßt die beiden Pferdehäften durch seinen Kurtschmied wieder zusammenheften.

Von einem dritten Schwanzsammler, Valentin Schumacher, stammt die Geschichte von den 6 Studenten, die den Wirt mit Witz und Anstand um die Zechen pressen. — Die wollten gen Ungarn fahren. Als sie jedoch nach Passau kamen und Frühstück wollten, da hatten sie nur noch 5 Heller, gingen aber zum Wirt hinein und ließen sich ordentlich aufstischen. Schließlich, als sie ihre leeren Taschen offenbaren mußten, machte der Wirt ihnen diesen Vorschlag: „Wenn ihr übers Jahr wieder des Weges vorüber kommt, so kehrt wieder bei mir zur Herberge ein; und wer mir die größte Lüge so vorsetzt, daß ich sie als bare Münze hinnehme, dem will ich die heutige Zechen schenken und noch eine weitere dazu!

Nach Jahresfrist kamen die sechs Studenten wieder in die Gegend und einer nach dem anderen spazierte zum Wirt hinein, um eine Lüge nach der anderen an den Mann zu bringen. Der erste erzählte von einem Vogel auf dem Kirchturm zu Ofen, dessen Schatten drei Meilen weit reichte. Der zweite weiß von einem Ei zu berichten, das ebenda auf dem Kirchhof liegt; und an die dreihundert Bauern sind darüber her, die könnens weder heben noch wenden. Der dritte versichert, die Donau wäre von Passau bis Wien ausgebrannt. Und der vierte be-



Wandbild der Berggrotte in Münchhausens Berggarten. — Russisches Abenteuer: Merkwürdiges Erwachen auf dem Friedhof, nachdem die kirchturmhohe Schneedecke über Nacht zusammengeschmolzen ist.

16. Jahrhundert, gedient. Wobei feststeht, daß diese wiederum von allerhand Vorgängern entlehnt haben und schriftliche wie mündliche Ueberlieferung verwerfeten. Unbefritten bleibt auf jeden Fall das Verdienst des „Lügenbarons“, der als Kavallerieoffizier in russischen Diensten tätig gewesen war und sich in zwei Feldzügen gegen die Türken ausgezeichnet hatte; und zum anderen muß man anerkennen, daß Raspe seinerseits seinem Münchhausen durch Ausschmückung und örtliche Färbung zumindest eine eigene und selbständige Note verliehen hat.

Als früheste und bedeutendste Sammlung sind die im Jahre 1508 herausgekommenen, in Latein geschriebenen „Schwänke“ von Heinrich Bebel anzusehen. Hier findet sich z. B. die auch von Münchhausen verwertete Geschichte von der blinden Sau, und zwar in dieser Form: Eines Tages, so erzählte der Schmied von Cannstatt, wäre er allein in den Wald gegangen, um Wild zu schießen. Da begegnet ihm ein Wildschwein, das vor Alter blind das Schwänzchen eines vor ihm her als Führer laufenden Frischlings im Maul hält. Flugs spannt der Schmied seine Armbrust, schießt dem Frischling den Schwanz ab, daß er der Wache im Maul bleibt, und zieht diese dann daran 5 Meilen hinter sich her, bis gen Stuttgart, wo er das willige Wildbreit schließlich verkauft hat.

Sodann steht bei Bebel die Mähr von dem umgekrempten Wolf. Als derselbe Waidmann einft bei tiefen Schnee durch einen weiten Wald reist, fährt ihn unversehens ein Wolf an mit weit aufgesperrem Rachen. Der Mann, nicht faul, stößt dem Wolf den Arm durch den Hals bis in den Leib,



„Münchhausen“ in der Titelrolle des gleichnamigen Lustspiels von Friedr. Lienhard.

(Text und Bilder von Hans Büfen, Hannover-Waldbheim)

kräftigte die Lüge durch die Geschichte von den schönsten gebratenen Fischen, die er zwischen Preßburg und Wien habe liegen gesehen. Als der Fünftste dann mit der Mähr kommt, daß der Herrgott gestorben wäre, wird der Wirt fast böse; und weiß drauf weder aus noch ein, nachdem der Sechste treuherzig erklärt hat, er habe in Linz eine Leiter gesehen, an den Himmel geleht; und Weiber und Kinder mit Wurst und Semmeln in der Hand wären dran auf und nieder gestiegen. „Ach“, ruft der Wirt da traurig aus, „so muß es doch wahr sein, daß unser Herrgott gestorben ist; und unsere Frau hat gewiß den armen Leuten die Wurst und die Semmel gespendet!“

Jetzt geben sich mit einem Mal die sechs armen Schlucker vom Vorjahr dem Wirt zu erkennen. Der muß gesehen, nicht urteilen zu können, wer die größte Lüge vorgebracht hat. Also denn schenkt er allen auch diese neue Zechen dazu. Sodas die Studenten am nächsten Morgen frohgemut nach Regensburg weiter gezogen sind.

bleibt noch die kulturgeschichtlich äußerst wertvolle, von dem Grafen Froben Christoph von Zimmern (gestorben 1600) und seinem Sekretär Hans Müller geschriebene Zimmerrische Chronik zu nennen. Auch daraus soll eine Probe auf die Quel-

len hinweisen, die zu Münchhausen hinleiten. Zunächst die Kunde von Franz Berner, einem Ritter und „fürnehmen Sagenkerle“, der so hurtig gewesen, daß er mit seinem Hengst in einem Satz zum Fenster hinaus und tief in einen Brunnen hinein gesprungen ist. Dami tricht genug, hat der Hengst sich aus dem Brunnen mit gewaltigem Schwung wieder hoch und zum Fenster hineingebracht. Dagegen ist der Rheingraf Jakob, Domherr zu Straßburg, selbst ein gewaltiger Springer vor dem Herrn. So setzt er in Holland auf der Entenjagd lustig mit seinem Spieß über die breitesten Grachten, indem er einfach mitten im Sprung den Spieß mehrfach hintereinander auf den Grund stößt. — Doch damit genug der Beispiele an älteren Lügengeschichten. Und zum Schluß nur noch der Schwanz, den man dem unsterblichen Lügenbaron auf dem Totenbette angedichtet hat:

„Da kamen die Träger, ein ganzes Chor,
Mit langen Mänteln und Trauerflor.
Ein Zuschauer, der den Toten sah,
Rief: „Münchhausen lebe immerdar!“
Da richtet der Tote sich auf erfreut
Und sprach: „In alle Ewigkeit!“ —
Dann lag er wieder stumm und kalt —,
Danach wurd' er bestattet bald.“ —



Münchhausens Geburtshaus, jetzt Rathaus der Stadt Bodenwerder, in dem ein stimmungsvoll ausgestalteter Raum der Erinnerung an den „Lügenbaron“ gewidmet ist.